

Benno Hafener

## Demokratie in Zeiten von Corona

Auf diese Trivialität ist zunächst hinzuweisen: Demokratien waren und sind immer auch gefährdet, sie haben Gegner und Feinde; und sie haben in ihren jeweiligen Zeiten ihre zeitbezogenen und besonderen Fragen und Themen, Krisen und Herausforderungen. Das gilt für alle rechtsstaatlich verfassten und menschenrechtsbasierten, offenen und liberalen Demokratien; und als doppelte Perspektive in der Denktradition von John Dewey ist gemeint: Demokratie als Staatsform und dynamischer Prozess mit Wettbewerb, Konflikten und Kompromissen; dann Demokratie als Lebensform in allen gesellschaftlichen Bereichen.

### Historischer Blick

Blicken wir auf die Geschichte der Bundesrepublik, dann gab es knapp und in Stichworten folgende – unterschiedliche und zeitbezogene – Herausforderungen, die es galt rational und kommunikativ zu deuten, demokratisch anzunehmen und zu bewältigen.

- Da ist zunächst die Aufbauzeit nach 1945 mit der Frage, ob der Aufbau und die Implementierung einer parlamentarisch und rechtsstaatlich verfassten Demokratie - zunächst mit Unterstützung der Alliierten und dann auf der Basis des GG - gelingt.
- Es folgte die studentische und jugendkulturelle Revolte in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre und die Frage, ob der Demokratie die Modernisierung mit den notwendigen Reformen gelingt.
- Es gab dann die NPD, den Links- und Rechtsterrorismus als Herausforderung und mit der Frage, ob es der Demokratie gelingt, damit demokratiepolitisch und rechtsstaatlich umzugehen.
- Wirtschaftlich gab es die zunehmende Arbeitslosigkeit ab der zweiten Hälfte der 1970er Jahre mit der Frage, ob es der Demokratie gelingt, damit sozialstaatlich und arbeitsmarktpolitisch umzugehen.
- Die Herausforderungen durch die zahlreichen sozialen Bewegungen der 1970er/80er Jahre können als ein Belebungs- und Entwicklungselixier für die Demokratie - u. a. mit der Gründung „Die Grünen“ – charakterisiert werden.
- Tschernobyl und die Folgen stellten neue Fragen nach der Energiepolitik in der Demokratie.
- Es folgte der hochkomplexe politische, ökonomisch-soziale und kulturelle Prozess der deutschen Einheit, der demokratisch gemeistert werden musste.
- Dann gab es die sogenannte Finanzkrise vor 10 Jahren, in der das Verhältnis von Demokratie und Finanzmärkten (Stichwort: Finanzkapitalismus) virulent und deutlich wurde.
- Seit einigen Jahren ist die Demokratie mit einem erstarkten Rechtspopulismus/ -extremismus mit Pegida und der AfD, mit Gewalt und Rechtsterrorismus konfrontiert.

Und epochengeschichtlich ist die Demokratie (national, in Europa und global) derzeit mit mehreren Herausforderungen gleichzeitig konfrontiert - mit sozialer Gerechtigkeit, Klimawandel, Wanderungsbewegungen (Flucht und Vertreibung), Digitalisierung und Gefährdungen durch autoritär-nationalistische Dynamiken und Angriffe von rechts. Und gleichzeitig leben wir ganz aktuell

in „Zeiten von Corona“, mit einem Virus der (über längere Zeit) omnipräsent ist und alle anderen Themen und Herausforderungen überlagert.

## **Herausforderungen in Corona-Zeiten**

Nach dem aktuellen Stand der Entwicklung in „Zeiten von Corona“ – und der Frage wie sich die Pandemie weiterentwickelt, bis hin zu einem Impfstoff – stellen sich Mitte des Jahres 2020 m. E. vor allem folgende Herausforderungen für die Demokratie.

### **Demokratie und Kommunikation**

Es sind zunächst die Fragen, ob die politische Kommunikation zum Verlauf und zu den „Normalisierungen“ transparent und partizipativ war, ist und bleibt? Ob die politisch aufklärende und abwägende Kommunikation über die Schritte und Maßnahmen/Vorgaben staatlichen Handelns – die Einschränkungen, Lockerungen, Öffnungen bis hin zur „Normalisierung“ – rational und überzeugend waren, sind und bleiben? Dabei geht es basal um das Verhältnis von Politik und Bürger\*innen in der Demokratie, um Vertrauen in Regierungshandeln und die offene Diskussion über die „richtigen“ Schritte. Dann sind es Fragen nach der Thematisierung und dem Umgang mit den materiellen, sozialen und psychischen sowie mentalen Folgen, und was nach der Pandemie kommt? Hier geht es um staatliches Handeln, dass den Bürger\*innen auch materielle Sicherheit, Orientierung und Gewissheit gibt, und das weitere soziale Spaltungen verhindert.

Es geht um die Demokratie mit ihren Grund-/Freiheitsrechten, deren Einschränkungen transparent und überzeugend, dosiert und zeitlich begrenzt sein müssen. Dabei sind – mit einem prinzipiellen Vertrauen in die Regierungen und fairer Kritik verbunden - berechnete (!) Sorgen von Bürger\*innen um Grundrechte und die soziale Existenz, die Unsicherheit und Angst um den Kontrollverlust über das eigene Leben sowie der Protest in einer lebendigen Demokratie gut begründet und gerechtfertigt.

### **Corona - Zeit ist Verschwörungszeit**

In Krisenzeiten schlägt die Stunde der altbekannten und neuen Verschwörungserzählungen und -mythen, von alten und neuen (kruden) Feindbildern. Sie hat es als irrationale, simplifizierende und komplexitätsreduzierende Deutungen komplexer gesellschaftlicher Realität und von Krisenerscheinungen schon immer gegeben, und sie boomen derzeit wieder. Daher gibt es für vorschnelle Aufgeregtheiten über solche Phänomene keinen Grund. Aktuell sind die empirischen Befunde disparat; neben großer Zustimmung und Vertrauen in die Demokratie und Regierung, gibt es eine Gruppe von höchst misstrauischen Personen. Aus den Mitte-Studien der letzten Jahre wissen wir, dass es in der Gesellschaft schon immer Gruppen gab und auch aktuell gibt, die Anhänger von oder anfällig für Verschwörungserzählungen, Mythen und Legenden waren und sind. So gaben bei einer Befragung von Infratest dimap und einer weiteren beim Institut für Demoskopie Allensbach Ende Mai 2020 etwa jeder Fünfte an, dass „Politik und Medien die Gefährlichkeit des Coronavirus ganz bewusst übertreiben um die Öffentlichkeit zu täuschen“, oder „dass es bei den Maßnahmen gegen Corona um etwas anderes gehe als das, was Politik und Medien sagten“. Vor was eigentlich – das wusste niemand zu sagen. Und es waren vor allem AfD-Anhänger und Personen, die in sozialen Netzwerken unterwegs sind.

Zu Corona finden wir eine krude Mischung von Fake News und Desinformation, mit Komplexitätsreduktion und Selbstermächtigung verbundene Verschwörungsdeutungen/-mythen – und nicht wie wiederholt formuliert Verschwörungstheorien, weil dazu theoretisches Wissen und wissenschaftliche Standards gehören. Akteure und Stichwortgeber kommen aus der rechten Szene, aus der AfD, der NPD und „Die Rechte“, vereinzelt sind es auch Querfrontleute; dann sind es autoritäre Antiliberaler, Esoteriker bzw. spirituell-esoterische Welten (z. B. Teile der Anthroposophen), Prepper, Reichsbürger, Impfgegner (die Krankheit als Entwicklungschance sehen und in einer gesunden Lebens- und Ernährungsweise den besten Schutz gegen Infektionskrankheiten sehen); weiter sind es Öko-Aktivistinnen und radikale Veganer sowie Hooligans. Auch ältere, institutionell nicht mehr angebundene und grollende „Intellektuelle“ gerieren sich als Wortführer und „Heroen“, schreiben sich Deutungskompetenz zu und agieren lautstark auf der Straße und im Netz.

Sie Alle negieren die Gefährlichkeit des Virus, reden auf den sogenannten „Hygienesymposium“ und als Partei „Widerstand 2020“ von – so einige Begriffe und beschworene Feindbilder – Ablenkung von der Wahrheit, obrigkeitstaatlichem Macht- und Kontrollhunger, Diktatur, Merkel-Regime, Sklaven-Maske, DDR 2.0, Neuer Weltordnung/Weltherrschaft, simulierter Demokratie und gekaufter WHO, von Heimatschutz statt Mundschutz. Die Ideologeme und Begriffe sind vielfach verbunden mit Antisemitismus, Rassismus, Demokratiefindlichkeit und -verachtung. Dazu zählen z. B. die Verwendung des gelben Sterns mit der Aufschrift „ungeimpft“ oder gar „Impfen macht frei“ (das ist Volksverhetzung und Antisemitismus). Es geht bei Antisemitismus nicht nur um Juden, sondern die Feindschaft gegenüber einer komplexen Welt/Gesellschaft. Es gibt geradezu einen Corona-Antisemitismus, ein altes Feindbild der „jüdischen Weltverschwörung“ wird in der Corona-Krisenzeit erneut virulent und aggressiv. Es sind alte Bilder, die aus der Mottenkiste der Klischees und Vorurteile geholt werden und in Verschwörungswelten ihre Gläubigen finden - wie der Glaube an den verhassten „tiefen Staat“, die Angst vor „mächtigen Männern“ wie Bill Gates, George Soros oder den Rothschilds, der Wahn vor der „jüdischen Weltmacht“. Dies Alles sind groteske Verwirrungen, paranoide Deutungen und Verarbeitungen von Krisen.

Selbsternannte „Experten“ und Akteure – von einem Rapper bis zu einem Vegankoch – treten öffentlich auf und generieren Aufmerksamkeit, und immer gibt es auch den ein oder anderen (!) Arzt oder sogenannten Fachmann (z. B. der Lungenfacharzt Wodarg), der/die es meint besser zu wissen. Sie scheinen gesegnet mit dem großen Durchblick und prophetischen Gaben, so als wüssten sie in der Rolle als Widerstands- und Freiheitskämpfer mehr als Andere von der Welt. Woher sie ihre Expertise beziehen ist ihr großes Geheimnis, und dass Leute (Gläubige) dann Köchen, Schnulzensängern und Rappern oder einzelnen selbsternannten „Fachleuten“ fundiertes Wissen zusprechen und ihnen zuhören ist irritierend und bedarf noch der Motivforschung. Aber wer als „besorgte® Bürger\*in“ ein zweites Mal an einer „Hygienesymposium“ teilnimmt, sollte – so Samuel Salzborn - wissen, mit welchen Verschwörungsakteuren und welcher Deutungswelt er/sie es zu tun hat.

Es gibt harte (offen rassistische, antisemitische) und es gibt weiche, sich seriös gebende Verschwörungsformeln, Mythen und Deutungen, deren Grenzen mitunter verschwimmen. Letztere argumentieren mit „nicht sachgerecht und notwendig“, sind mit Verleugnung, Verharmlosung und Relativierung verbunden, oder auch Corona wäre eine Inszenierung; dann wird befürchtet „heute Corona – morgen Kontrolle“ und Zwangsimpfungen und Chips für alle Menschen würden anstehen. In dem Mund- und Nasen-Masken wird ein „Maulkorb“ gesehen und in Abstandsregeln gelten als Signal des Untergangs der Demokratie. Unterscheiden kann man zwei wenig originelle Stränge: die einen halten die Krankheit für übertrieben und einen Schwindel; die anderen von Menschen gemacht

und mit Interessen verbunden. Unterstellt wird planvolles Handeln, wo in Wirklichkeit der Zufall waltet und Risiken schwer kalkulierbar sind.

Die Forderung sofort und überall – und nicht abwägend Schritt für Schritt - alle Einschränkungen aufzuheben sind nicht nur irritierend, sie sind grob fahrlässig und rücksichtslos gegenüber besonders verletzbaren Teilen der Bevölkerung. Die Hygienesymbole sind deshalb auch kein Protest gegen „die da oben“; in der Konsequenz sind sie rücksichtslos. Hier ist das Argument, dass ich nicht nur auf meine eigenen Grundrechte schauen kann, sondern – solidarisch, achtsam und kenntnisreich - auch die Grundrechte meiner Mitmenschen achten sowie Verantwortung für das Gemeinwesen im Blick sein muss. Vor diesem Hintergrund haben sich im neuen Grundrechtsreport auch renommierte Bürgerrechtsorganisationen von der Humanistischen Union bis zu Pro Asyl gegen die Instrumentalisierung des Grundgesetzes verwahrt. Der Mechanismus von Rechten und unterschiedlich motivierten Corona-Rebellen ist bekannt; sie demonstrieren mit dem Grundgesetz unter dem Arm für die Wiederherstellung der Grundrechte und gegen die Restriktionen.

Die Pandemie führt aufgrund der Komplexität und Ungewissheit zu Wirklichkeitsverlusten und – mit proklamierter Distanz zum „Mainstream in der Politik und in den Medien - zu Selbstradikalisierungen, und sie ist Katalysator und Projektionsfläche für die Ablehnung des eingreifenden staatlichen Handelns (als Eingriffe in ihr Leben) und die affektive Feindseligkeit bzw. den Hass auf den Staat und demokratische Institutionen. Die Gefahr ist, dass in unsicheren und ungewissen Zeiten und aus einer wachsenden Unzufriedenheit mit den Corona-Maßnahmen, der vagabundierende Ärger und Zorn sowie Wut auf den Staat und „die da oben“ eine rechtsaffine Bewegung und Art „Pandemie-Pegida“ entsteht; das dissidente Milieu zusammenwachsen. Und die offene Frage ist, ob in einer gefährlichen Allianz die populistische/extreme Rechte von den möglichen und nicht vorhersehbaren (dramatischen) Folgen der Krise profitieren wird.

## **Demokratie und Zivilgesellschaft**

Die Angst vor und der Umgang mit Corona greift tief in die Grundrechte ein, regiert wird oft ohne parlamentarische Kontrolle mit Verordnungen und Verfügungen; und die dominierenden Akteure kommen aus Politik, Virologie und Ökonomie. Vielfach korrigieren Gerichte die Vorgaben der Politik, bei denen rechtsstaatliche Prinzipien und Spielregeln auf der Strecke bleiben (z. B. Demonstrationsverbote). Rechte Populisten und andere Verschwörungsakteure spielen sich – mit dem Grundgesetz unter dem Arm – als Hüter der Verfassung auf. Dabei kommt es darauf an, wie die Zivilgesellschaft und demokratisch selbstbewusste Bürger\*innen in Krisenzeiten – mit Grundrechten in „Quarantäne“ bzw. eingeschränkt, unter Geltung des Grundgesetzes und nicht außer Kraft gesetzt – Demokratie öffentlich leben und einfordern, und nicht den Demokratiefeinden das Feld überlassen.

Bis Juni 2020 zeigen die Zahlen aus Umfragen wiederholt, dass die Zustimmung und das Vertrauen zu den Corona-Einschränkungen in der Bevölkerung immer noch sehr hoch ist und die Beteiligung an den sog. Hygienesymbole zurückgeht. Die Herausforderung ist, einen aufgeklärten und solidarischen Krisenumgang zu finden und Ungewissheiten aushalten zu können; gleichzeitig im öffentlichen Raum mit innovativen - analogen und digitalen - Formaten auch präsent und sichtbar zu sein. Verfassungsrechtler haben wiederholt und abwägend auf das Spannungsverhältnis von Verfassung und Grundrechtseinschränkungen mit Blick auf deren Rechtfertigung, Angemessenheit, Befristung hingewiesen (u. a. Isensee 2020). Die Abwägung von Grund-/Freiheitsrechten und deren Einschränkungen - z. B. Berufsfreiheit, Religionsfreiheit, Versammlungsfreiheit, dem Recht auf Bildung – muss durch die Verfassung gerechtfertigt und gerahmt sein. Isensee schreibt: „Solange und soweit das Notstandsregime andauert, muss stetig neu geprüft werden, ob und in welchem Ausmaß die Gefahr anhält, zu deren Abwehr das Notregime besteht“

Das Beispiel Dänemark – mit strengen Maßnahmen der Regierung – zeigt beispielhaft, welchen Klärungsbedarf es in der Aufarbeitung der Corona-Politik geben kann. Hier untersucht eine von der Parlamentsmehrheit eingesetzte Expertenkommission, ob das Maßnahmenpaket gerechtfertigt, angemessen und notwendig war und welche Rechtsgrundlagen es hatte.

### **Streitkultur**

Über einzelne Maßnahmen muss man – jenseits von Verschwörungen und angeblichem Besserwissen - immer auch streiten, weil sie mit z. T. dramatischen Folgen verbunden sind. Der Unmut in der Bevölkerung hat hier gute Gründe. Streit ist der zentrale Antrieb von Demokratie, aber er muss eine rationale Basis und Bemühungen der Suche nach (Er-)Klärung (bei der neue Erkenntnisse dann auch Positionen verändern können) haben und nicht von ideologischen Meinungen und vermeintlich subjektiven Wissen – hartem oder weichem Verschwörungsdenken - getragen sein. Nach der Pandemie muss hinterfragt und gestritten werden, welche Folgen und welches Leid staatliche Politik verursacht hat; eine Prüfung, die sorgfältig, solidarisch und mit (wissenschaftlichen) Wissen geführt werden muss.

### **Risikopolitik**

Bei den Fragen, die auf uns zukommen und zu klären sind, gehören vorrangig die Gesundheitsversorgung, die öffentlichen Güter, die soziale Frage und ökonomische Stabilität, die Klimakrise und auch eine neue Form von Politik – die Risikopolitik als Dauerkonstellation (vgl. Reckwitz 2019). Corona kann als Test der Normen des Grundgesetzes auf ihre Resilienz und als Beispiel gesehen werden, wie zukünftig Politik – im Zustand von Dauerkrisen, Ungewissheiten und Unberechenbarkeiten – als typische moderne Krisen- und Risikopolitik mit allen ihren Spannungsfeldern und Zielkonflikten zwischen liberaler und disziplinarer technischer Steuerung, individuellem Risikomanagement und staatlicher Politik, (wissenschaftlicher) Expertokratie und Autonomie des Politischen aussieht. Dabei erzeugt Risikopolitik – das zeigt die Corona-Krise eindrücklich – mit all ihren Paradoxien neue Risiken, Risikoabwägungen und -konkurrenzen. Es sind Entscheidungen unter Bedingungen von Ungewissheit, die nachhaltige Folgen haben, hier der Schutz von Leben und Gesundheit um den Preis der Einschränkung der Freiheit. Wenn Risikokonstellationen zunehmen, dann bedeutet das für Politik sich als Dauermodus zu verstehen und nicht nur immer wieder punktuell im Krisenmodus zu agieren. Weiter geht es für Zizek (2020) mit Blick auf die Weltprobleme um die weitergehende Frage, welche soziale Form die liberal-kapitalistische Welt-Ordnung ersetzen wird.

### **Literatur**

Josef Isensee (2020): Virokratie, FAZ vom 4. Juni 2020

Andreas Reckwitz (2019): Das Ende der Illusionen. Politik. Ökonomie und Kultur in der Spätmoderne, Berlin

Slavoj Zizek (2020): Pandemic! Covid-19 shakes the World, Cambridge

